

HAUSSPERLING *Passer domesticus*

KURZCHARAKTERISTIK

Familie

Sperlinge (Passeridae)

Beschreibung

- Männchen unterseits grau, oberseits vorwiegend braun, schwarze Kehle, grauer Scheitel, braunes Augenband, grau-weiße Wangen; Weibchen und Jungvögel sind eher unscheinbar, unterseits hell ungemustert, oberseits grau-beige-braun gemustert

Verbreitung

- fast weltweit verbreitet, in Höhen bis ca. 2000 m

Raumansprüche

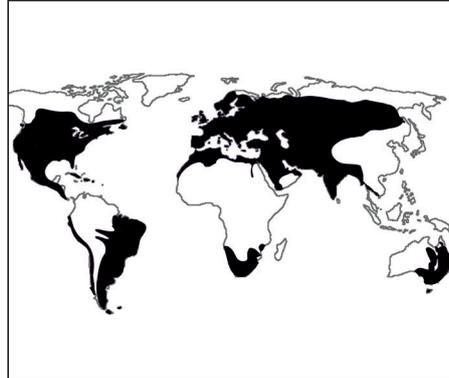
- ursprünglich Bewohner von trockenen Baumsavannen und Steppen
- lebt heute dort, wo genügend Nahrung, Nischen/Höhlen oder Bäume/Gebüsche vorhanden sind
- Kulturfolger in Städten und Dörfern (ehemals bedingt durch Viehzucht und Getreidelager)
- lebt in Kolonien von 5-10 und auch mehr Brutpaaren
- Gebäudebrüter (Höhlenbrüter)

Verhalten

- Standvogel, d.h. bleibt ganzjährig im Gebiet, extrem ortstreu, Nester werden wiederverwendet. Aktionsradius zur Brutzeit etwa 50 m, außerhalb der Brutzeit meist nicht mehr als 500 m
- tagaktiv
- Nahrungssuche im Trupp

Feinde

- Hauskatze, Schleiereule, Sperber, Rabenkrähe, Elster, in Städten auch Turmfalke, manchmal Marder und Eichhörnchen
- Nesträuber (Ratten, Igel, Eichhörnchen)



Gefährdung & Rechtl. Status

- wie alle Vögel Europas geschützt nach Europäischer Vogelschutzrichtlinie
- seit 2008 auf der Vorwarnliste gefährdeter Arten
- Bestandseinbrüche in den letzten Jahrzehnten (ca. 1/3 in den letzten 50 Jahren) durch: Verlust von Nahrungsquellen: Sämereien (Aufgabe von Pferdewirtschaft und Kleintierhaltung; Intensivierung der Viehhaltung in Ställen; Optimierung der Getreideernte; Intensivierung der Pflege von Grünanlagen, Gärten usw.)
- Nahrungsmangel v. a. im Winter
- Verlust von Brutplätzen (Altbausaniierungen; energetische dichte Neubauten)

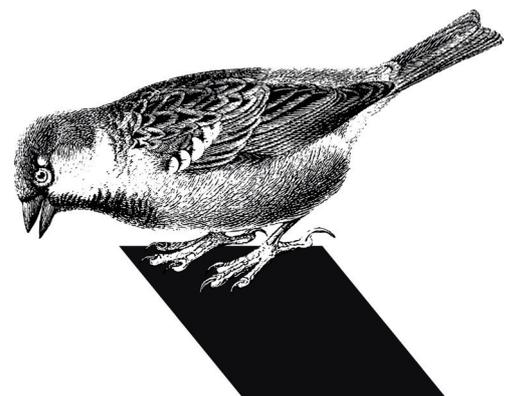
BEDEUTUNG FÜR DEN MENSCHEN

Wahrnehmung

- Schlafplatzgemeinschaften / Brutkolonien
- Gesang, Balz und Paarung
- Revierverteidigung
- Eintrag von Nistmaterial
- bettelnde Jungvögel
- Ausfliegen der Jungen
- Sandbaden
- Baden in Wasser
- Nahrungssuche
- Schwärme im Winter

Konflikte

- Störung während der Brutzeit durch Gebäudesaniierungen
- herabfallendes Nistmaterial (Unrat)
- Verschmutzungen durch Kot
- Lärmbelastung durch Spatzen
- Belästigungen durch „freche“ Spatzen, die Nahrung in der Nähe von Menschen suchen, z.B. in Cafés, an Bänken, bei Abfalleimern



KRITISCHE STANDORTFAKTOREN NACH LEBENSSTADIEN

Brut und Aufzucht



Nester

- Kolonien mit 5-10 Nistplätzen im Mindestabstand von jeweils 50 cm
- in 3-10m Höhe in Höhlen, v. a. Spalten und Nischen an Gebäuden, selten auch Baumhöhlen und Nistkästen; Bruterfolg in Gebäudehöhlen größer. Form: kugelförmig in den Hohlräumen. Selten freibrütend (in Bäumen, Sträuchern oder Kletterpflanzen), neuerdings auch schon in Stahlkonstruktionen und Reklameschilder gefunden
- Einflugöffnung Nistplatz ca. 35 mm (bei größerer Öffnung Konkurrenz durch andere Gebäudebrüter), auch queroval 35 x 60 mm oder durchgehender Schlitz 35 mm hoch
- Grundfläche Nest etwa 20x20 cm bis 15x40cm bei einer Innenhöhe von 15 bis 20 cm
- Nistmaterial: Heu, Pflanzenfasern, Haare, Moos, Federn (auch Bindfäden, Plastik: Gefahr für Jungvögel!); z.T. Blätter mit ätherischen Ölen zur Parasitenabwehr (z. B. Lavendel, Rosmarin)

Nahrung

- anfangs ausschließlich tierische Nahrung, v. a. Insekten, später steigt der vegetarische Anteil bis zum Flüggewerden
- Nahrungsquelle muss in näherer Umgebung des Brutplatzes (< 50 m) sein

Gefahren

- sehr hohe Mortalität bei Jungtieren (im Schnitt nur ca. 20% Überlebenschance), daher Schutz der Nester und flüggen Jungvögel vor Fressfeinden sehr wichtig für erfolgreiche Populationsentwicklung

Adult



Nahrung

- Sämereien von vielen Pflanzen (Gräser; Getreide)
- Früchte und Beeren
- kleine Wirbellose, v.a. Insekten am Boden und an Pflanzen, tierische Nahrung macht max. 30% der Gesamtnahrung aus
- Nutzt auch Abfälle und Krümel



Körperpflege

- Staubbad zur Parasitenbekämpfung in vegetationsfreien Sand- und Staubflächen (Straßenränder, wassergebundene Decken, Sandkästen)

Schlafplatz

- Schutz-, Schlaf-, und Ruheplätze in direkter Umgebung zum Brutplatz, in dichtem Gebüsch (Hecken, Kletterpflanzen usw.)

Überwinterung



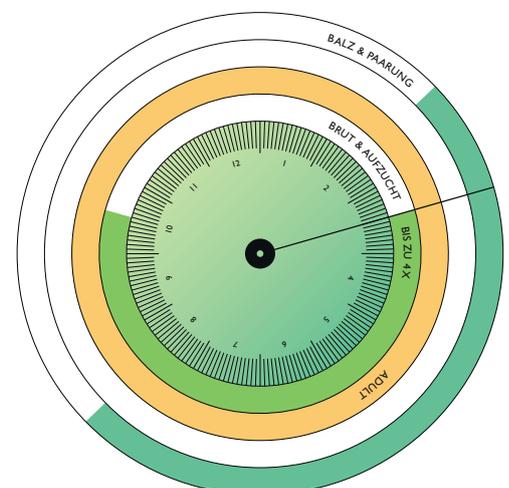
Schlafplatz

- geschützte Bereiche an und in Gebäuden (u. U. Gemeinschaftsschlafplätze)



Nahrung

- Sämereien von Stauden, Beeren, Zivilisationsabfälle
- künstliche Futterstellen



Lebenszyklus

PFLANZENLISTE

I. Pflanzliche Nahrungsquellen

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
Bäume	
Hängebirke	<i>Betula pendula</i>
Zitterpappel	<i>Populus tremula</i>
Traubenkirsche	<i>Prunus padus</i>
Salweide	<i>Salix caprea</i>
Vogelbeere/ Eberesche	<i>Sorbus aucuparia</i>
Sträucher	
Felsenbirne	<i>Amelanchier sp.</i>
Kornelkirsche	<i>Cornus mas</i>
Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>
Liguster	<i>Ligustrum vulgare</i>
Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>
Hundsrose	<i>Rosa canina</i>
Schwarzer Hollunder	<i>Sambucus nigra</i>
Gartenstauden	
Flockenblume	<i>Centaurea sp.</i>
Kugeldistel/ Edeldistel	<i>Echinops sp./ Eryngium sp.</i>
Sonnenblume	<i>Helianthus annuus</i>
Nachtkerze	<i>Oenothera sp.</i>
Mohn	<i>Papaver sp.</i>
Sonnenhut	<i>Rudbeckia sp.</i>
Königskerze	<i>Verbascum sp.</i>
Frühlingsblüher	
Lerchensporn	<i>Corydalis cava</i>
Krokus	<i>Crocus sp.</i>
Primel	<i>Primula vulgaris</i>
Lungenkraut	<i>Pulmonaria angustifolia</i>
Blaustern	<i>Scilla sp.</i>
Wildkräuter und -gräser	
Weißer Gänsefuß	<i>Chenopodium album</i>
verschiedene Gräser	<i>Digitaria, Setaria, Echinochloa, Poa</i>
Vogel- und Flohknöterich	<i>Polygonum aviculare und persicaria</i>
Wiesensalbei	<i>Salvia pratensis</i>
Großer Wiesenknopf	<i>Sanguisorba officinalis</i>
Vogelmiere	<i>Stellaria Media</i>
Löwenzahn	<i>Taraxacum officinale</i>
Große und kleine Brennessel	<i>Urtica dioica, Urtica urens</i>

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
Weitere Pflanzen	
Weißer Gänsefuß	<i>Chenopodium album</i>
Wegericharten	<i>Plantago spec</i>
Große und Kleine Brennessel	<i>Urtica dioica und urens</i>
Vogelknöterich	<i>Polygonum aviculare</i>
Flohknöterich	<i>Polygonum persicaria</i>
Vogelmiere	<i>Stellaria media</i>
Amarant	<i>Amaranthus retroflexus und blitoides</i>
Beifuß	<i>Artemisia vulgaris</i>
Gemeine Nachtkerze	<i>Oenothera biennis</i>
Löwenzahn	<i>Taraxacum officinale</i>
verschiedene Arten Gräser	<i>z.B. Digitaria, Setaria, Echinochloa und Poa spec</i>
verschiedene Arten Getreide (Weizen, Hafer, Gerste, Roggen, Mais, Hirse, Reis)	

II. Schutzgehölze

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
Sträucher	
Gewöhnliche Berberitze	<i>Berberis vulgaris</i>
Graue Felsenmispel	<i>Cotoneaster dielsianus</i>
Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>
Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>
Hundsrose	<i>Rosa canina</i>
Geschnittene Hecken	
Feldahorn	<i>Acer campestre</i>
Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>
Kornelkirsche	<i>Cornus mas</i>
Liguster	<i>Ligustrum vulgare</i>
Fassadengrün - jeweils wenn dicht gewachsen	
Gewöhnliche Waldrebe	<i>Clematis vitalba</i>
Efeu	<i>Hedera helix</i>
Winterjasmin	<i>Jasminum nudiflorum</i>
Echtes Geißblatt	<i>Lonicera caprifolium</i>
Schlingknöterich	<i>Polygonum auberti</i>
Immergrüne Kletter-Brombeere	<i>Rubus henryi</i>

PORTRAIT

Brut und Aufzucht

Nest: Haussperlinge sind Höhlenbrüter. Sie brüten v. a. in Spalten und Nischen an Gebäuden, seltener in Baumhöhlen und Nistkästen oder freibrütend in Bäumen, Sträuchern oder Kletterpflanzen in einer Höhe von 3-10 m. Bruten in Gebäude-Höhlen sind aufgrund der geschützteren Lage erfolgreicher. Die Nester sind kugelförmig und bestehen aus Heu, Pflanzenfasern, Haaren, Moos, Federn, Blättern usw. Oft ist das Nest mit Federn gepolstert. Es werden aber auch künstliche Elemente wie Bindfäden und Plastikteile verwendet. Plastikteile können eine Gefahr für die Nestlinge darstellen, insofern sie sich strangulieren (Bindfäden) oder wenn infolge fehlender Luftzirkulation (Plastik) Pilzbefall auftritt. Mitunter werden Blätter von Pflanzen verwendet, die ätherische Öle beinhalten (Lavendel, Rosmarin usw.). Dies dient zur Parasitenabwehr. Das Nest wirkt auf den Menschen sehr unordentlich, häufig kann man Neststandorte an herabhängendem Material erkennen. Haussperlinge brüten in Kolonien. Daher sollten mindestens 5-10 Nistplätze in einem Abstand von ca. 50 cm vorhanden sein.

Brut: Ab März (im Süden Deutschlands etwas später) legt das Weibchen 3-6 weiße bis bläuliche, braun gefleckte Eier, die von beiden Partnern 11 bis 14 Tage bebrütet werden. Nach dem Schlupf bleiben die Jungen etwa 12-18 Tage im Nest. Sie werden eine Woche von den Eltern mit den Flügeln/Bauchgefieder vor Witterungseinflüssen geschützt (gehudert) und insgesamt etwa drei Wochen im Nest gefüttert. Nach dem Ausfliegen werden die Jungen etwa 14 Tage außerhalb des Nestes versorgt und sind dann selbständig, meist gegen Anfang Juni. Das Weibchen beginnt gleichzeitig mit der nächsten Brut. Je nach Witterung und Nahrungsangebot brüten Haussperlinge zwischen März und August 1-4 mal. Zur Brutzeit beträgt der Aktionsradius von Haussperlingen lediglich 50 m (in Städten) bzw. 400 m (auf dem Land).

Nahrung: Die Nestlinge werden anfangs fast ausschließlich mit tierischer Nahrung wie Insektenlarven, Blattläusen, Spinnen oder anderen Insekten versorgt; später, wenn die Jungvögel heranwachsen, nimmt der Anteil an pflanzlicher Nahrung zu, bleibt aber bei unter 50% zu.

Störungen: Während der Brut- und Aufzucht sind Haussperlinge sehr störungsempfindlich (z. B. gegenüber Fassadensanierungen und anderen Arbeiten am Gebäude).

Juvenile

Circa 14 Tage, nachdem die Jungen das Nest verlassen haben, sind sie selbstständig, aber wie die adulten Tiere sehr ortstreu. Die Dismigrationsdistanz (Ausbreitungsdistanz) beträgt in der Regel unter 10 km.

Adulte

Nahrung: Adulte Haussperlinge ernähren sich hauptsächlich von Sämereien. Getreide (Hafer, Weizen, Roggen usw.), aber auch Samen anderer Süßgrasarten (z. B. Poa, Echinochloa, Digitaria) und Ruderalarten (z. B. Gänsefuß, Vogelknöterich, Große und Kleine Brennnessel, Vogelmiere, Amarant, Beifuß, Gemeine Nachtkerze) dienen als Nahrung. Darüber hinaus fressen adulte Haussperlinge Früchte, Wirbellose und Abfälle. Der Anteil tierischer Nahrung beträgt allerdings maximal 30%. Die Nahrungsquellen sollten maximal 50 m vom Brutplatz entfernt sein.

Nahrungssuche: Haussperlinge gehen in Trupps auf Nahrungssuche. Ihr Aktionsradius (außerhalb der Brutzeit) beträgt dabei ca. 200m (in Städten) bis 600 m (auf dem Land). Sie suchen hüpfend am Boden nach Samen. An den Nahrungsquellen sind sie auf Schutzstrukturen (Schutzgehölze, dichte Hecken und Sträucher) angewiesen, die es ihnen erlauben, bei Gefahr schnell Deckung zu finden.

Ruhe und Schlafplätze: Haussperlinge benötigen Schutz-, Schlaf-, und Ruheplätze in dichtem Gebüsch, Hecken, Kletterpflanzen.

Körperpflege: Haussperlinge baden gerne, sowohl im Wasser als auch und v. a. in Sand bzw. Staub. Das Vorhandensein von Sand- bzw. Staubbädern scheint (gegenüber Wasserbädern) von übergeordneter Bedeutung zu sein. Sie sollten trocken bzw. schnell abtrocknend und vegetationsfrei sein. In urbanen Gebieten können dies u.a. Geh- und Wirtschaftswege in wassergebundener Bauweise, Reitplätze oder auch Sandkästen in sonnigen Lagen sein. Auch der Rand von gemulchten Flächen, wo der Rindenmulch schnell austrocknet, ist geeignet. Die Wasserbadestellen sollten flach, weit, und leicht zugänglich sein und sich nicht zu nah an Deckung befinden, in der sich Beutegreifer verstecken können, aber nah genug, damit die Vögel selbst schnell Deckung finden. In der Nähe der Badestelle sollten Sitzwarten zum Trocknen und Sonnen vorhanden sein.

Überwinterung

Haussperlinge sind Standvögel. In Ausnahmefällen ziehen sie in Schwärmen mittlere Strecken (bis zu mehreren hundert Kilometern).

Revierbesetzung, Paarung und Balz

Haussperlinge sind sehr gesellige Vögel und verteidigen lediglich die nähere Umgebung ihres jeweiligen Brutplatzes. Die schwarze Kehle der Männchen spielt bei der Revierverteidigung und Balz eine wichtige Rolle als Zeichen der Dominanz. Hat ein Männchen einen geeigneten Niststandort gefunden, beginnt es Nistmaterial einzutragen. Gleichzeitig balzt es (durch Gesang) um ein Weibchen. Hat sich ein Paar zusammengefunden, bauen beide Partner am Nest weiter. Die Paare bleiben gewöhnlich ein Leben lang zusammen.

LITERATUR

Gesetzestexte

BUNDESNATURSCHUTZGESETZ vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das durch Artikel 19 des Gesetzes vom 13. Oktober 2016 (BGBl. I S. 2258) geändert worden ist.

Literatur

BAUER H.-G., BERTHOLD P. (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas - Bestand und Gefährdung. AULA-Verlag, Wiesbaden.

BAUER H.-G., BEZZEL E., FIEDLER W. (Hrsg.) (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. AULA-Verlag, Wiesbaden.

BRADBURY K. (2013): the wildlife gardener - creating a haven for birds, bees and butterflies. Kyle Cathie Ltd., London.

BURTON R. (2003): Birdfeeder Guide. Dorling Kindersley, London.

FÜNFSTÜCK H.-J., EBERT A., WEISS I. (2010): Taschenlexikon der Vögel Deutschlands. Quelle und Meyer, Wiebelsheim.

GLUTZ VON BLOTZHEIM U.N. (Hrsg.) (2001): Handbuch der Vögel Mitteleuropas auf CD-ROM. Vogelzug Verlag, Wiebelsheim.

JOHNSON H., JOHNSON P. (2010): The Birdwatchers Garden. Guild of Master Craftsmen Publications Ltd., Lewes.

MOSS S. (2000): Bird-friendly Garden - A practical month-by-month guide to attracting birds to your garden. Harper Collins, London.

RICHARZ K., HORMANN M. (2008): Nisthilfen für Vögel und andere heimische Tierarten. AULA-Verlag, Wiebelsheim.

SCHÄFFER A., SCHÄFFER N. (2009): Schmetterlinge, Libellen und andere Wirbellose im Garten. AULA-Verlag, Wiebelsheim.

SCHÄFFER A., SCHÄFFER N. (2012): Gartenvögel - Naturbeobachtungen vor der eigenen Haustür. 3. korrigierte Auflage. AULA-Verlag, Wiebelsheim.

THOMAS A. (2010): RSPB Gardening for Wildlife - A complete guide to nature-friendly gardening. A & C Black, London.

TOMS M., STERRY P. (2008): Garden Birds and Wildlife. British Trust for Ornithology, Thetford.

TOMS M., WILSON I., WILSON B. (2008): Gardening for Birdwatchers. British Trust for Ornithology, Thetford.

WEBER S. (2010): Die Spatzenfibel. Landesbund für Vogelschutz, München.

COPYRIGHT & NUTZUNG

Dieses Artenporträt wurde im Rahmen eines öffentlich geförderten Forschungsprojekts erarbeitet. Es darf für nicht-kommerzielle Zwecke kostenfrei genutzt werden.

Bitte geben Sie bei jeder Nutzung folgende Quelle an:

„Artenporträt von Studio Animal-Aided Design (SAAD, Deutschland).“

Eine Bearbeitung, Weitergabe oder Veröffentlichung ohne Quellenangabe ist nicht gestattet.

COPYRIGHT & USE

This species portrait was developed within the framework of publicly funded research. It may be used free of charge for non-commercial purposes.

Please ensure proper attribution in all uses with the following reference:

“Species portrait by Studio Animal-Aided Design (SAAD, Germany).”

Any modification, redistribution, or publication without attribution is not permitted.